

Protokoll zur Sitzung „Outside: Normative Power Europe?“ am 20.01.2009

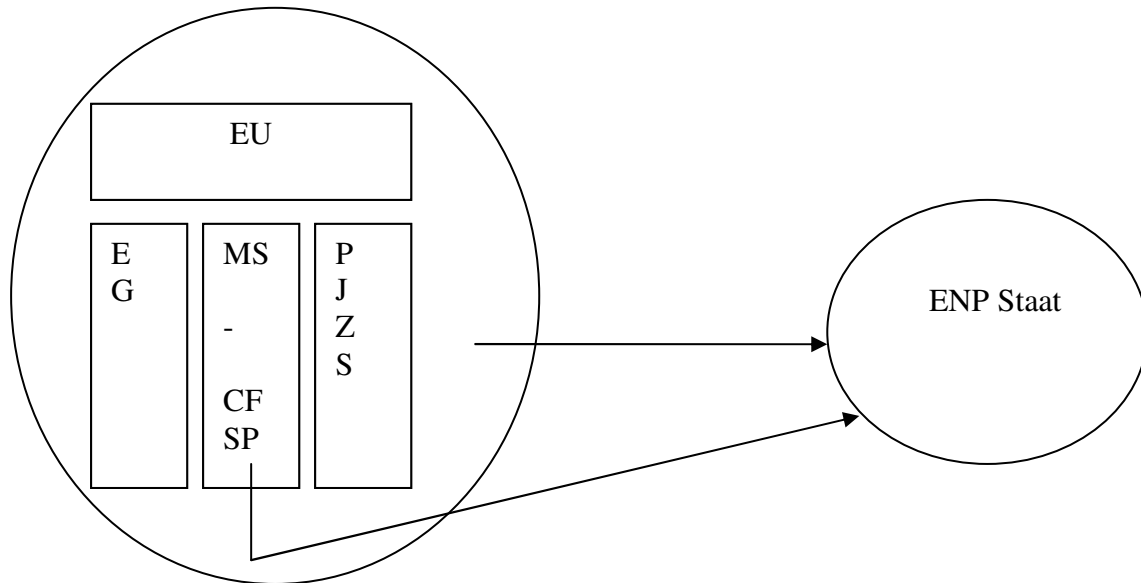
Protokollantin: Bettine Gola

Vortrag von Claudia Schmeißer und Christiane Barnickel: „ENP – Mehr als normative Rhetorik?“

Was ist die ENP?

- Länder: Mittelmeerranrainer, östlichen Anrainer und Kaukasus
- Konzept basiert auf „gemeinsamen Werten“ laut EU, Alternative zum Beitritt

Verschiedene Ebenen der europäischen Außenpolitik:



Kernnormen nach Manners: Friede, Freiheit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte

- Geben nach innen hin Legitimität
- Werden nach außen getragen (ENP) getragen -> Normativität
- Forschungsfrage ist wie Kernnormen wie Rechtsstaatlichkeit und Demokratie verbreitet werden -> Instrumente
- Jedoch: Quelle von Freedomhouse belegt, dass Demokratie in den ENP Staaten durch die EU nicht signifikant gefördert werden konnte

Gründe für fehlende Übertragung der Normen

nach Schimmelfennig: **cost-benefit-balance**

- Die Kosten der Implementierung sind für die häufig autoritären Regime der ENP Staaten zu hoch: Demokratisierung lohnt sich nicht da sie zu einem Machtverlust der Eliten führe.
- Der benefit übersteigt nicht die Kosten, dadurch sind die Anreize, Kernnormen der EU zu übernehmen für die ENP Staaten zu niedrig (fehlende incentives). incentives/ Anreize Reformen durchzuführen

ENP und Normen

Dadurch, dass der Beitritt nicht verhandelt wird muss der Staat auch nicht vollkommen demokratisiert werden. Und bei unter den verschiedenen Ziele der ENP kann durchaus gewertet werden (und wirtschaftliche Ziele können Vorzug haben).

Problem: Demokratisierung müsste sich doch eigentlich an Bürgerbewegungen etc richten, und nicht an Staatsoberhäupter. Wieso werden die aber so wenig gefördert? Entsteht nicht Demokratisierung häufig aus einer Umbruchs-Atmosphäre? Wer ist wichtiger/ wer prägt wen?: die Struktur den Akteur oder umgekehrt? (Beispiel Alice Schwarzer und Frauenbewegung - Die Frauenbewegung hätte es auch

ohne Alice Schwarzer gegeben.) Fazit: es ist sinnvoller Bürgerbewegungen/ die allgemeine Atmosphäre zu fördern als die Elite eines Regimes o.ä.

Analyseebenen von Manners:

Doppelbödigkeit des Konzeptes:

- *Ontologische Ebene* – warum ist EU normativ aufgestellt? (historische Gründe)
- *Analytisch-empiristische Analyse* – das Handeln der EU untersuchen – sie handelt nicht mit Zwang, sondern mit Normen
- *Normative Ebene* – und das ist gut so! EU soll normativ sein!

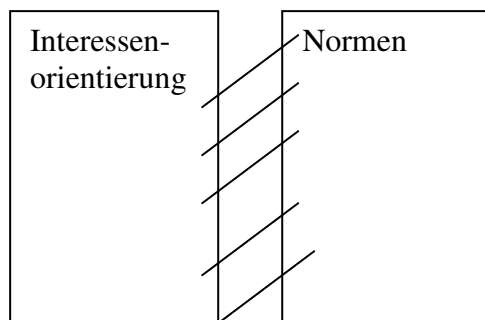
Kritik an Manners:

- Problem: Manners vermengt die verschiedenen Ebenen – eigentlich ist es ein Konzept auf der ontologischen und normativen Ebene, aber er versucht dann doch noch etwas Empirie herein zu bringen. Verifiziert aber nur, das ist wenig wissenschaftlich.
- Instrumente sind zu allgemein, könnten auch bei anderen Ideen zutreffen (wie reiner Freihandel)
- Warum ist das Konzept trotzdem so erfolgreich? Das Konzept der normativen Macht als Werbekampagne der EU?
- Empirie -> Youngs: die EU nutzt Normativität als Hülle für die Vertretung ihrer eigenen Interessen.

Interessen und Normen

Rational choice = Zweckmaximierung

Konstruktivismus = Logik der Angemessenheit – man übernimmt eine sozialisierte Rolle



Typische ist die klare Abgrenzung von beidem, die EU verbindet einfach beide Bereiche, die Übergänge sind fließend.

Theorie

- Konstruktivismus: Struktur des int. Staatensystem prägt das Verhalten der Staaten
- Liberalismus: in der Außenpolitik konstituiert sich die Innenpolitik
- Theorien die beides verbinden: Rittberger, Böckle, Wagner

Woher kommt Normativität?

- Von den Bürgern/ europ. Identität?
- Vom Historical context, hybrid polity, political-legal constitution?
- Oder beides im Wettbewerb?
- Woher sollte sie kommen? These Bühler: der Prozess der Normgenese sollte demokratisiert werden (siehe Nancy Fraser). Wie kann das möglich sein? Gemeinsame Werte aushandeln? Was passiert dann mit den eigenen Interessen? Kann Idealismus rational sein? Sind Normen kontextspezifisch?